

Erfahrungen

Ein Zwischenbericht von Tobias Wörmann und Ingo
Tributh über das Leben und Lernen an der UCLA

Ingo Tributh
ingo@tributh.de

Tobias Wörmann
t.woermann@gmx.de

530 Veteran Ave. Apt.310
Los Angeles, CA 90024

Tel. 001-310-824-5802

Vorwort

Jetzt sind wir schon ein halbes Jahr an der UCLA in Los Angeles und es ist schon erstaunlich wie schnell hier die Zeit vergeht. Es hat sich gelohnt! Soviel kann man schon jetzt sagen. Das Jahr an der UCLA bietet eine Menge Möglichkeiten, Perspektiven und Einblicke in einer reizvollen Studiumgebung – sowohl akademisch als auch optisch. UCLA hat einen der schönsten Campuses Amerika's und ist auf jeden Fall der schönste der UC's.

Der Eindrücke gab es wahrlich viele. Alle aufzuzählen wäre nicht im Sinne des Erfinders. Wir wollen stattdessen in Anlehnung an bisherige Erfahrungsberichte ein wenig davon berichten, wie es uns bisher ergangen ist und darauf aufbauend ein paar hoffentlich nützliche Tips und Orientierung bieten.

Falls Ihr noch Fragen habt, helfen wir gerne weiter! Wir wünschen Euch viel Erfolg bei der Bewerbung. Zu guterletzt ein herzliches Dankeschön an alle, die dieses Jahr möglich gemacht haben!

Erste Schritte

Wohnung

Glücklicherweise war dies einer der einfacheren Schritte, da wir das Apartment von unseren Vorgängern Denis, Henrik und Jan übernehmen konnten. Nach einigen Emails mit ihnen und dem Apartment-Manager und Überweisung der Kautions war alles erledigt. Allgemein sollte man mind. \$1000 für die Kautions einplanen. Wir haben ein "2 bedroom / 2 bathroom apt.", in dem wir zu fünft wohnen, um die Miete auf einem moderaten Niveau zu halten.

Mietpreise bewegen sich in Westwood im Rahmen von \$300 für ein Zimmer mit 2 roommates bis \$750 für ein preiswertes Einzelzimmer ("Single/Bachelor/Studio"). In weiter entfernten Gegenden sind weitaus billigere Angebote zu finden, aber das würde ein Auto und weitere zeitliche und finanzielle Unannehmlichkeiten bedeuten. Es wäre daher aus unserer Sicht nicht unbedingt zu empfehlen.

Ein Mietspiegel für Wohngegenden um den Campus ist unter <http://www.cho.ucla.edu> zu finden.

Telefon

Wir haben uns kurzerhand für Verizon (ehemals GTE) entschieden. Obwohl Verizon vielleicht nicht das allergünstigste in Sachen Telefonanbieter sein mag, haben wir uns seitdem nicht mehr neu orientiert, da local calls sowieso kostenlos sind, bis auf eine geringe Monatsgebühr von ca. \$6 für den "life-line" Anschluss, der dem deutschen Sozialanschluss entspricht, und wir sonstige Anrufe über den Call-by-Call-Anbieter "BigZoo.com" erledigen. Bei BigZoo lässt man online einen Betrag zwischen \$10 und \$50 von der Kreditkarte abbuchen und bekommt dafür Gespräche innerhalb Amerikas ab 2.9¢/min. und nach Deutschland für 6.5¢/min. Tarife, die unseres Wissens nach keiner der Standard-Telefonanbieter schlagen kann.

Orientierungsphase

Ein unbedingtes Muss. Hier erfährt man so ziemlich alles, was für den Aufenthalt und das Studium an der UCLA nötig ist. Dies ist auch, über das Jahr gesehen, wahrscheinlich die beste Chance Leute zu treffen und Kontakte zu knüpfen, die auch über das Orientierungsprogramm hinaus bestehen bleiben.

In dem einwöchigen Programm trifft man sich zu verschiedenen Workshops, die meistens vor Ort Themen wie Kurswahl, Krankenversicherung, Leben in L.A., Besorgen der SSN (Ausflug zum Federal Building), Führerschein (Ausflug zum DMV, wo man gleich schon den theoretischen Teil der Prüfung absolvieren kann) besprochen werden.

Vor allem die Social Events bieten jede Menge Gelegenheit andere Studenten kennenzulernen und sich in die Atmosphäre L.A.'s einzuleben. Es gibt Ausflüge zum Venice Beach und zu einem Nachtclub in Hollywood, außerdem einen Kochabend mit einem "Star-Koch", gemeinsames Lebensmittel-Shoppen sowie gemeinsame Dinner in Westwood.

Unter <http://www.saonet.ucla.edu/intl/> - |Programs| – |ISSOP Orientation| kann man sich schon einmal das Programm des letzten Jahres anschauen und auch durch die vielen anderen Angebote des International Centers stöbern.

Innerhalb der Orientierungswoche gibt es auch den dreistündigen ESL Englisch-Test zu absolvieren, von dessen Ergebnis es abhängt, ob man einen Englisch-Kurs belegen muss oder nicht. Man kann den Test umgehen, wenn man einen TOEFL-Score von mehr als 267 Punkten hat. In vorherigen Erfahrungsberichten wurde angedeutet, dass man trotzdem hingehen sollte, da ansonsten Probleme bei der Einschreibung zu erwarten seien. Dieses hat sich bei mir (Tobias) nicht bestätigt. Man hat mir außerdem ein Verweis auf den ausreichend hohen TOEFL-Score auf dem Abschlusszeugnis zugesichert.

Social Security Number

Es empfiehlt sich, möglichst schnell eine SSN zu besorgen, die man zum Beispiel zur Eröffnung eines Bankkontos braucht. Es gibt zwar auch Banken, bei denen man ein Konto auch ohne SSN eröffnen kann, doch ist die Auswahl schon sehr eingeschränkt. Bei unserer Bank „Wells Fargo“ (siehe nächsten Punkt "Geld & Bank") war die Social Security Number zwingend notwendig. Grundsätzlich gibt es eigentlich keinen Grund, keine SSN zu beantragen, denn man wird noch genügend Formulare ausfüllen, auf denen die Nummer verlangt wird.

Die Nummer beantragt man im Federal Building (11000 Wilshire Blvd., 10. Stock). Vorher sollte man aber zur Visaberatung im International Student Center (Bradley Hall) gehen, wo man auch gleich die nötige Bestätigung bekommt, um die SSN zu beantragen. Die Bestätigung gibt vor, dass man auf dem Campus arbeitet – eine Maßnahme, die notwendig wurde, nachdem die SSN verstärkt nur an tatsächlich arbeitende Personen ausgegeben wurde. Falls man also gefragt wird, weshalb man die Nummer braucht, sollte man sein (angebliches) Vorhaben zu Arbeiten betonen.

Zudem braucht man seinen Reisepass und die I-20 Form. In den meisten Fällen läuft alles problemlos und man kann man seine Nummer schon nach ein oder zwei Tagen telefonisch erfragen.

Eine weitere Möglichkeit ist, die SSN während der Orientierungsphase zu

beantragen.

Geld & Bank

Wir haben unser Konto nach dem Money&Banking Workshop eröffnet, bei dem auch einige Banken ein paar Tische im Hintergrund aufgestellt hatten, um gleich auf „Kundenfang“ zu gehen. Von einigen Begehungen des Campusgeländes wusste man schon, welche Banken Automaten auf dem Campus haben. Bank of America hat die meisten (3). Wells Fargo, die Bank, die wir gewählt haben, hat 2 Automaten. Soweit ich weiß, haben die anderen Banken jeweils nur einen Automaten auf dem Campus. Auch außerhalb des Campus' besteht ein sehr gutes Automatenetz der Wells Fargo, so haben wir z.B. auch in San Francisco ohne Probleme Automaten gefunden. Bei Washington Mutual kann man sich seit Oktober auch mit einer Fremdkarte kostenlos Geld abheben, so daß sich das verfügbare Automatenetz noch einmal erweitert.

Ein Konto bei Wells Fargo, d.h. eigentlich hat man ja immer zwei – checking und savings account – ist für Studenten kostenlos und man bekommt Zinsen für Beträge auf dem savings account. Wenn man möchte, bekommt man auch eine kostenlose „echte“ Kreditkarte mit \$700 limit. Die normale „Express ATM & Check Card“, die man auf jeden Fall bekommt, funktioniert auch als MasterCard. Überweisungen aus Deutschland kosten bei Wells Fargo \$10 pro Transaktion (plus Gebühren des deutschen Kreditinstituts). Man kann auch mit seiner normalen EC-Karte (Maestro) max. \$400 abheben und bezahlt dafür ungefähr €4.

Übrigens kann man Schecks auch am Automaten einlösen - ein Detail, das mir zunächst nicht bewusst war. Man steckt dazu den Scheck in einen Umschlag (geht übrigens auch mit Bargeld als Einzahlung), welcher dann vom Automaten eingezogen wird. Man tippt die Summe die auf dem Scheck stand ins Terminal, und kann das Geld sofort abheben.

Was Transaktionsgebühren für Überweisung aus Deutschland angeht, ist die Citibank wahrscheinlich immer noch die beste Alternative, weil kostenlos. Der Citibank Automat ist allerdings ziemlich weit weg und soweit ich gehört hab, bereitete das Eröffnen eines Kontos bei der Citibank-Filiale in Göttingen manchmal Schwierigkeiten.

Krankenversicherung

Für mich (Ingo) ein besonderes Thema. UCLA hat vor, glaube ich, zwei Jahren damit aufgehört, ausländische Krankenversicherungen anzuerkennen, so dass man gezwungen ist, sich einer von den amerikanischen (schlechteren) Versicherungen anzuvertrauen. Dementsprechend habe ich keine deutsche Versicherung abgeschlossen und habe mich bei „Health Care Plus“ (HCP) angemeldet, die im Vergleich zum universitätseigenen Plan „Medical Insurance Plan“ (MIP) fast \$100 weniger kostet und kein „deductable“ verlangt. Diese Strategie schien für mich zunächst aufzugehen, sollte aber schließlich zwei wesentliche Fehler beinhalten - erstens, keine deutsche Versicherung abzuschließen und zweitens, Health Care Plus statt MIP zu nehmen...

Dies leuchtete mir ein als ich mir bei einem Fahrradunfall zwei Zähne angeschlagen hatte. Um die Sache kurz zu machen, es hat mich eine ganze Menge Geld gekostet, denn HCP beinhaltet keine Dental-Vorsorge, genauso wie MIP bis Anfang dieses akademischen Jahres. Doch obwohl ich wusste, dass MIP zahn- und augenärztliche Versorgung neu in ihren Plan aufgenommen hatte, hielt

ich HCP anfangs immer noch für den besseren Deal aus den bereits genannten Gründen und weil ich mir sicher war, für dieses eine Jahr mit zwei kostenlosen Zahnreinigungen in der Dental School und ohne eine neue Brille auszukommen.

Ich bin jetzt im zweiten Quarter zu MIP gewechselt und halte es aus folgenden Gründen für die bessere Wahl:

- die Anmeldung und Abrechnung sind bequem weil es über die Universität abgewickelt wird
- man bekommt umgehend seine Versichertenkarte und nicht erst nach 6 Wochen wie bei HCP
- mit \$200 deductible und ein paar Eigenleistungen wäre ich trotzdem noch wesentlich billiger aus der Sache rausgekommen
- MIP fürs Sommer-Quarter abzuschließen bedeutet, dass man den ganzen Sommer über versichert ist
- mit der Aufnahme von Dental und Eye Care bietet der teurere MIP letztlich doch das bessere Preis-Leistungs-Verhältnis
- im UCLA Medical Center kennt man MIP und alles ist schnell abgewickelt während HCP eher ein Hindernis bei der Abwicklung darstellte

Dies ist nichtsdestotrotz eine sehr subjektive Einschätzung und einen solchen Fahrradunfall zu haben ist zugegebenermaßen relativ unwahrscheinlich, so dass man, wie Tobias bisher mit HCP billiger weggekommen ist. Aber es ist meiner Meinung nach eine Überlegung wert, ein paar Dollar mehr für eine bessere und problemfreiere Versicherung auszugeben, denn hier gibt es wirklich genug Gelegenheit, \$90 oder \$100 pro Quarter wesentlich schlechter zu investieren.

Zudem würde ich raten, auch noch zusätzlich eine deutsche Versicherung abzuschließen, auch wenn sie nicht von der UCLA anerkannt wird. Nach allem was ich gehört habe, gibt es einen besonderen Plan, der einem im Nachhinein alles bezahlt, was die amerikanische Versicherung nicht übernommen hat. Ich würde im Bericht von Markus (Dressel) nachlesen, wie seine Erfahrung mit dieser Art von Versicherung war.

Einschreibung - URSA

Die Kurseinschreibungen werden hier über das Internet (www.ursa.ucla.edu) oder über das Telefon vorgenommen, wobei letzteres kaum noch genutzt wird. Da man das Passwort zum Computersystem nach Hause geschickt bekommt, kann man sich schon von Deutschland mit dem System vertraut machen.

Für alle upper division courses müssen spezielle "pre-requisites" erfüllt sein (z.B. Econ 11, 101 oder 102). Da das URSA-System keine Angaben zum Studienverlauf eines EAP-Studenten hat, braucht man die Hilfe des Advisors seines jeweiligen Majors, der einen dann für die entsprechenden Kurse anmeldet. In unserem Fall (Business Economics Studenten) ist das Julie Plotkin in Bunche Hall 2253.

Wichtig ist, dass man sich so schnell wie möglich (!) in die Kurse einschreibt. Einige Kurse sind sehr schnell voll und werden mit Sicherheit bei der Ankunft in L.A. schon "closed" Status haben. Nach unseren Erfahrungen wird ein Professor aber vor Vorlesungsbeginn kaum die begehrten "PTE" Nummern ausgeben. Eine PTE (Permission To Enroll) Nummer berechtigt, sich ungeachtet des Status' der

Class (z.B. closed) in einen Kurs einzuschreiben. Diese Situation führt dazu, dass man vor dem Vorlesungsbeginn und zum Teil auch in den ersten Wochen keine Gewissheit hat, ob man für den Kurs zugelassen wird oder nicht.

Bis jetzt bin ich noch nicht in der Situation gewesen, einen Kurs nicht belegen zu können. Allerdings habe ich im ersten Quarter auch nicht versucht, mich in einen völlig überlaufenen Kurs einzuschreiben. Es haben sich andere Alternativen (siehe "Kurse") angeboten. Die in vorherigen Berichten erwähnte Möglichkeit, Hilfe bei Jessica van de Valk zu suchen, habe ich deshalb nicht in Anspruch nehmen müssen und kann über einen eventuellen Erfolg nichts sagen.

Auch im zweiten und dritten Quarter ist man auf die Hilfe des Advisors angewiesen, um sich einzuschreiben. Der Einschreibungsprozess ist in zwei Durchläufe aufgeteilt, im ersten kann man sich nur für 8 units einschreiben und erst mit dem zweiten Durchlauf seinen Stundenplan auffüllen. Auch hier empfiehlt es sich dringend so früh wie möglich am Büro des Advisors zu sein; vor allem Kurse mit geringer "Enrollment Capacity", die Studenten für ihren Bachelor brauchen, sind sehr schnell voll (meiner Erfahrung nach Econ 170 und 192), zum Teil innerhalb des ersten Tages. Der individuelle Beginn des Enrollmentprozesses (auf die Uhrzeit genau) kann man ebenfalls im URSA-System abfragen. Dieses ist, wie gesagt, fürs erste Quarter völlig irrelevant, weil man auf jeden Fall alle Termine verpasst hat.

Transport

Die immer wieder gestellte und in vielen Berichten behandelte Frage, soll man ein Auto kaufen oder nicht, muss letztendlich von jedem selbst beantwortet werden. Los Angeles ist eine Autostadt, keine Frage. Die Entfernungen sind relativ groß und der öffentliche Nahverkehr ist zwar besser als sein Ruf, aber dennoch nicht optimal.

Aber man kann, wie in unserem Fall auch ohne Auto auskommen. Dieses funktioniert für uns vor allem, weil unsere amerikanischen Mitbewohner ein Auto haben, so dass wir Einkäufe zusammen erledigen und auch Ausflüge, Clubbing etc. gemeinsam machen.

Unserer Meinung nach ist folgendes zu bedenken:

- Ein Auto ist nicht immer ein risikoloses Investment (siehe Timos Bericht).
- Die Autoversicherung ist nicht gerade billig, wenn man bedenkt, welche Schäden abgedeckt werden.
- Man benötigt einen langfristigen Parkplatz.

Auf der anderen Seite bietet ein Auto Ungebindenheit - man muss für kleine Trips keinen Mietwagen mieten, kann spontaner etwas unternehmen etc.

Was wir aber uneingeschränkt empfehlen können, ist ein Fahrrad, zumindest wenn man in Westwood wohnt. Mit einem recht kleinen Investment (wir haben uns gebrauchte Fahrräder gekauft, einfach bei lokalen Fahrradhändlern anfragen!) kann man einen relativ großen Zeitvorteil gewinnen, wenn man sich innerhalb von Westwood bewegt. Das Wetter ist fast immer sonnig (mal abgesehen vom Februar...) und man hat nicht mit der Parkplatzsuche zu kämpfen. Zu bedenken ist allerdings, dass die Straßen vor allem westlich des Campus' relativ hügelig sind. Man sollte auf jeden Fall eine gut funktionierende

Gangschaltung haben!

Unbedingt erwähnenswert ist die sogenannte Big-Blue-Bus Linie, die West Los Angeles relativ gut abdeckt. Eine Übersicht findet sich auf www.bigbluebus.com. Das Big-Blue-Bus Netz ist neuerdings für UCLA Studenten kostenlos! Das macht es zu einer wirklich guten und interessanten Alternative. Es gibt sogar eine Linie nach Downtown, zum Ghetty Museum und zum LAX. Weiter Buslinien sind MTA www.mta.net und CulverCity Bus www.ci.culver-city.ca.us. Das MTA Netz verbindet ganz Los Angeles miteinander, während der CluverCity Bus, wie der Name schon sagt, hauptsächlich Culver City bedient.

Das tägliche Leben

Freizeit

Eine gute Internet-Ressource für vor allem nächtliche Aktivitäten, sollte dafür überhaupt noch Zeit bleiben neben dem Studium ☺, ist www.latribe.com. Man findet dort aktuelle Listings für Clubs, Kinofilme und andere kulturelle Treffpunkte in ganz L.A.

Andere empfehlenswerte Ziele / Aktivitäten sind

- Getty Center / Museum
- Museum of Contemporary Art
- Griffith Observatory für den besten Ausblick über die gesamte Stadt
- Downtown im allgemeinen
- das UCLA vs. USC Football-Spiel
- diverse Strände
- Sunset Blvd, Melrose Ave., Hollywood Blvd.
- diverse Filmstudios, um bei einer Aufzeichnung einer Show dabei zu sein
- Premieren und kostenlose Sneak-Previews in Westwood
- UCLA Opera / Symphony Orchestra

Einkaufen

Gerade wenn man privat wohnt, stellt sich die Frage, wo es die besten Einkaufsmöglichkeiten gibt, was den täglichen Lebensmittelbedarf angeht. Die in den vorherigen Erfahrungsberichten aufgestellte Faustregel, dass man für Lebensmittel etwa denselben Betrag in USD zahlt, den man in Deutschland in DM zahlen würde hat sich als erstaunlich genau erwiesen.

Der UCLA Store hat eine kleine Supermarkttecke, die aber nur auf das Notwendigste ausgelegt ist. Die Zielgruppe ist eher der gestresste Student in der „Finals-Week“, der keine Zeit findet, zu einem Supermarkt zu fahren. Für diesen Service zahlt man natürlich einen etwas höheren Preis.

Die nächste Alternative ist „Breadsticks“ in Westwood (1057 Gayley Avenue). Shoppingmöglichkeiten in Westwood und Öffnungszeiten lassen sich am besten auf der Webseite www.westwood-village.com nachschauen. Breadsticks hat ein sehr kleines aber relativ vollständiges Sortiment an Lebensmitteln. Meiner Meinung nach ist diese Alternative immer noch relativ teuer und nicht für den alltäglichen Einkauf geeignet.

Unserer Erfahrung nach bietet „Ralphs“ (12057 Wilshire Blvd) eine gute Kombination von Erreichbarkeit und normalen Supermarktpreisen. Obwohl dieser

Markt auch vom "Big Blue Bus" angefahren wird, ist ein Auto fürs Einkaufen sehr hilfreich. Wie in anderen Erfahrungsberichten schon beschrieben, ist es unbedingt erforderlich, die entsprechenden Clubkarten zu beantragen. Eine Anmeldung ist unkompliziert und verhindert, dass man unnötig hohe Preise bezahlt bzw. von Sonderangeboten ausgeschlossen wird. Dieses Verfahren wird von allen größeren Supermarktketten so praktiziert, eine Ausnahme bildet jedoch "Albertsons", wo man auch ohne Karte normale Preise bezahlt. Bis jetzt haben wir noch keine Nachteile der Kartenkultur beobachten können, wie z.B. Missbrauch von persönlichen Informationen zu Werbezwecken.

Einen Teil unseres Lebensmittelbedarfes kaufen wir bei Costcos, einer Art Großhandel, der eine kostenpflichtige Mitgliedschaft erfordert. Meiner Meinung nach, lohnt sich das in unserem Fall aber nur, weil unser Roommate schon eine Mitgliedschaft besitzt. Es werden nur relativ große Verpackungseinheiten angeboten und man braucht auf jedenfall ein Auto oder eine Mitfahrgelegenheit. Vom Campus aus gesehen ist der nächste Costco-Markt am 3463 Washington Blvd. in Culver City. Nebenan ist auch gleich ein Albertsons-Markt – falls man mal nicht die Familienpackung braucht.

Wer sich für diese Möglichkeit interessiert, kann auf der Website www.costcos.com nachschauen.

Kurse

Generell sind Kursbeschreibungen sehr subjektiv. Letztendlich muss sich jeder selbst ein Bild von einem Kurs machen. Die Kurs-Professor Kombination spielt die entscheidende Rolle, was den Aussagegehalt der Kursbeschreibungen weiter schwächt.

Mittlerweile liegen beim Prüfungsamt auch Erfahrungen mit dem Anerkennen von Kreditpunkten vor, was sicher auch in die Kurswahlentscheidung miteinfließen wird.

Econ 107 - History of Economic Theory Prof. Murphy

Survey of economic analysis from Grecian antiquity to the early 20th century, concentrating on the 18th and 19th centuries; special attention to selected writers, including Aristotle, mercantilists, Physiocrats, Hume, Smith, Malthus, Ricardo, Marx, marginalists, and Marshall.

Tobias

Wie die offizielle Kursbeschreibung sagt, gibt dieser Kurs einen Überblick über die Entwicklung von ökonomischen Modellen und Ansätzen zur Analyse der Volkswirtschaft. Der Kurs bewegt sich chronologisch durch die Geschichte bis zu Keynes und den Monetaristen.

Der Kurs trägt dazu bei, dass man einzelne mikro- und makroökonomische Modelle besser in ihrem Kontext verstehen kann. Leider verbringt der Kurs relativ lange in sehr frühen Stadien der Geschichte (Griechen, Römer etc.) und kommt erst ganz am Ende zu den wirklich wichtigen Modellen (Ricardo, Keynes etc.). Zudem verliert sich Prof. Murphy teilweise in Monologen und verpasst den Zeitpunkt auf das relevante Thema zurückzukommen. Deshalb gewinnt man des

öfteren den Eindruck, nicht besonders viel aus der Vorlesung mitnehmen zu können.

Dieser Kurs hat ein Midterm und ein Final, wobei das Midterm "no fault" ist. Das heißt, es fließt nur in die Endnote ein, wenn es besser als das Final ist. Das Final deckt nur den Stoff nach dem Midterm ab und besteht aus 50 MC-Fragen sowie zwei Essay-Fragen. Außerdem gibt es noch 5 Hausarbeiten, mit denen man sich extra Punkte verdienen kann. Dieser Kurs wird absolut bewertet, es gibt also keine "Curve". Eine weitere Besonderheit ist, dass zu diesem Kurs sog. lecture notes angeboten werden, die den Inhalt der Vorlesung wiedergeben.

Ingo

Ein relativ großer Kurs, bei dem schon emeritierten Prof. Murphy, der sich gelegentlich mit einem lauten "baloney!!" über die aus heutiger Sicht naiven Sichtweisen unserer Vorfahren sichtlich amüsiert.

Ein im Ansatz sehr interessanter Kurs, der, angefangen bei Plato und Aristoteles über Hume, Locke und Rosseau bis hin zu Ricardo, Smith und Marshall, sich allen Größen, nicht nur der wirtschaftlichen Geschichte mitsamt ihren Ideen und Einflüssen auf die Entwicklung ökonomischen Denkens und damit der Entwicklung der Ökonomie zur eigenständigen Wissenschaft, gewidmet hat.

Teilweise war es nicht ganz so einfach zu folgen, da Prof. Murphy's Vortragsweise manches Mal ins Monotone verfiel und der Kurs generell eher einem Monolog als Dialog glich. Da er auch nur selten etwas an der Tafel oder auf dem Projektor entwickelt hat, waren die im Campus Store erhältlichen lecture notes mitunter eine große Hilfe.

Benotung: midterm besser als final: midterm 1/3, final 2/3, sonst: final 100%;
unabhängig davon, max. +10% auf vier Hausaufgaben verteilt (5 x 2
zusätzliche Punkte auf die Note)
Abschlussnote "A" ab insg. 80 % / Punkte

Econ 130 - Public Finance

Prof. Swanson

Role of government in a market economy. Alternative justifications for government intervention. Principles and effects of spending programs (especially social insurance and health), taxation, deficit financing, and federal credit programs. Taxation in an open economy. Properties of public choice mechanisms.

Tobias

Prof. Swanson hat an der Uni den Ruf ein eher anspruchsvoller Professor zu sein. Die Klassen von Swanson sind generell "curved", das heißt die Bewertung erfolgt relativ zu den anderen Studenten anhand der Gauss'schen Normalverteilung.

Die Vorlesungen ist sehr auf die jeweiligen mikroökonomischen Modelle fixiert, so dass sich die Mitschriften mehr oder weniger auf das Abzeichnen von Modellen beschränken. Prof. Swanson beginnt jede Vorlesung gleich mit neuen Modellen und wiederholt wenig. In diesem Kurs sind die Modelle relativ unabhängig voneinander, so dass man in jedes Thema neu einsteigen kann (mal abgesehen vom Mikrogrundwissen!) Erwähnenswert sind die sehr sarkastischen Bemerkungen von Prof. Swanson, mit denen er seine Modelle auf die Realität bezieht.

Es gibt zwei Midterms, die jeweils 25% zählen und ein Final mit 50%, wobei sich das Final auf den Stoff des gesamten Quarters bezieht. Zur Vorbereitung auf die Klausuren werden Aufgaben aus dem Lehrbuch empfohlen, zu denen Lösungen ausgeteilt werden, die aber nicht sehr ausführlich sind. Die Klausuren sind relativ umfangreich und die Note hängt im allgemeinen davon ab, wie viele Aufgaben man in der Zeit relativ zu den anderen Studenten richtig bearbeiten kann.

Die Vorlesung deckt ein relativ breites Feld ab, so dass es interessante und eher langwierige Passagen gibt. Auf jeden Fall vermittelt dieser Kurs einen ganz guten Einblick in die amerikanische Sichtweise, was das Gesundheits- und Sozialsystem angeht.

Econ 188H – Applications of Economic Theory: Growth Theory **Prof. Hansen**

Tobias

Dieser Kurs beschäftigt sich mit Fragen der Wachstumstheorie und basiert auf neoklassischen Modellen, um langfristige Entwicklungen darzustellen, wie z.B. die industrielle Revolution in England. Prof. Hansen wirkte sehr motiviert und zeigte großes Interesse an seiner Materie. Wie der Titel des Kurses andeutet, ist dieses ein anwendungsorientierter Ansatz. Es gibt Hausaufgaben, die die in den Vorlesungen besprochenen Modelle im Experiment verstehen helfen. Die Hausaufgaben umfassten neben mathematischen Teilen auch immer einen anwendungsorientierten Teil, der mit MS Excel bearbeitet werden musste. Diese Aufgaben waren zum Teil relativ arbeitsaufwendig und nicht immer ohne Tips zu lösen. Die Modelle bestanden aus Differenzgleichungen, weshalb sich der Einsatz einer Tabellenkalkulation geradezu angeboten hat.

Es gibt zwar ein Lehrbuch, aber es stellte sich als wenig relevant für den Kurs dar, da im Buch die Modelle in Form von Differentialgleichungen ausgedrückt werden. Der Kurs basiert ganz klar auf Vorlesungsmitschriften. Da Prof. Hansen die Modelle der Wachstumstheorie an der Tafel erläutert und darstellt, sind diese einfach anzufertigen.

Die Endnote setzt sich aus 30% Midterm, 50% Final und 20% Hausaufgaben zusammen. Die jeweiligen Hausaufgaben sind gleichzeitig eine gute Vorbereitung auf die jeweilige Klausur. Wenn man die Materie verstanden hat, sind die Klausuren sehr fair und gut zu meistern.

Ingo

Ein sehr mathematischer Kurs, wenn auch nicht abgehoben, so dass man sich, grade im ersten Quarter erst einmal keine Sorgen um seine Englischkenntnisse zu machen braucht. Es werden verschiedene Modelle des Wirtschaftswachstums (meistens Cobb-Douglas) beleuchtet und anhand von Simulationen mit Excel (Hausaufgaben) ihre Aussagekraft über Auswirkungen bestimmter Parameter-Änderungen geprüft.

Ich empfand den Kurs als durchaus interessant, wenn der Stoff auch teilweise etwas schnell und konfus (wilde Formeln auf einer kleinen Tafel) dargestellt wurde. Es ist nicht nur einmal vorgekommen, dass Prof. Hansen vor seiner Tafel stand und mit seiner gerade entwickelten Formel erstmal nicht mehr weiterwusste. Nichtsdestotrotz scheint Prof. Hansen ein sehr netter Prof. zu sein, der auch auf Fragen immer gründlich eingegangen ist. Ich glaube, dass wir in unserer kleinen Runde (14 Leute) manchmal einfach nicht oft genug nachgehakt

haben. Es war aber trotzdem möglich, im Nachhinein aus den Mitschriften dem Stoff zu folgen.

Benotung: 50% final, 30 %midterm, 20% auf drei Hausaufgaben verteilt

PIC 40 - Programming for Internet & Multimedia

Prof. Dario Nardi

PIC steht für "Program In Computing" und bietet seitens der Mathematik Fakultät informatikbezogene Kurse außerhalb des hart umkämpften Hauptfaches Computer Science an, die sich hauptsächlich ums Programmieren drehen.

Für mich ein äußerst interessanter Kurs, der die Grundlagen vermittelt für die heute von Firmen im E-Commerce-Sektor immer noch am häufigsten benutzte Skriptsprache Perl, in ihrer Kombination mit dem Protokoll CGI.

Prof. Nardi, den man sonst eher für einen Studenten als für einen Professor halten würde, bringt den Stoff locker und witzig rüber. Es wird großen Wert auf die wöchentlichen, benoteten Projekte gelegt, deren Arbeitsaufwand der Grund dafür ist, dass dieser Kurs 5 units bzw. Kreditpunkte ausmacht.

Benotung: final 30%, midterm 25%, 8 Projekte 35%, 5 Quizze 10%